

Die Finanzen der Hochschulen in Baden-Württemberg – ein Überblick



Lars Tanzmann

Die Suche nach neuen Erkenntnissen und die Vermittlung von bekanntem Wissen sind wichtige Voraussetzungen für wirtschaftliche Prosperität in der modernen Wissensgesellschaft. Die Hochschulen leisten mit ihrer Forschung und Lehre einen bedeutenden Beitrag, diese Voraussetzungen zu erfüllen. Die Finanzen der Hochschulen, ihre Struktur und Entwicklung, sind daher von besonderem öffentlichem Interesse. Eine herausragende Position unter den Hochschulen Baden-Württembergs nehmen die neun Universitäten ein, die im Jahr 2012 mit Ausgaben in Höhe von 2,4 Mrd. Euro mehr als zwei Drittel der Gesamtausgaben aller Hochschulen getätigt haben. Ein bedeutender Trend der letzten Jahre ist die Zunahme der Drittmittelfinanzierung. Die Hochschulen in Baden-Württemberg warben im Jahr 2000 Drittmittel in Höhe von 367 Mill. Euro ein – im Jahr 2012 waren es mit 821 Mill. Euro bereits mehr als doppelt so viel. Auch der Anteil der Ausgaben, die die Hochschulen mit Drittmitteln finanzierten, stieg an: Im Jahr 2012 lag dieser bei gut 23 % und damit rund 7 Prozentpunkte höher als 12 Jahre zuvor. Bei den Drittmiteleinnahmen nehmen die Universitäten des Landes eine herausragende Position ein. Im Jahr 2012 warben die Universitäten alleine rund 90 % der gesamten Drittmiteleinnahmen der Hochschulen im Land ein. Wegen ihrer wachsenden Bedeutung in den letzten Jahren wird im folgenden Beitrag besonderes Augenmerk auf die Drittmittel gelegt.

Die Ausgaben der insgesamt 71 Hochschulen¹ in Baden-Württemberg beliefen sich im Jahr 2012 auf insgesamt rund 3,5 Mrd. Euro (Schaubild 1 und 2). Mit 2,4 Mrd. bzw. 69 % entfiel der mit Abstand größte Anteil auf die Universitäten des Landes. Weitere rund 730 Mill. Euro bzw. 21 % der Ausgaben wurden von den staatlichen Fachhochschulen getätigt. Dahinter folgen wiederum mit größerem Abstand die Pädagogischen Hochschulen, die Kunsthochschulen sowie die Gruppe der privaten, kirchlichen und sonstigen Hochschulen mit Anteilen von jeweils (rund) 3 % und die Verwaltungsfachhochschulen des Landes mit einem Anteil von 1 % an den Gesamtausgaben der Hochschulen in Baden-Württemberg.

Personalausgaben sind größter Ausgabenblock der Hochschulen

Die Personalausgaben der Hochschulen beliefen sich im Jahr 2012 auf insgesamt 2,2 Mrd. Euro, was einem Anteil von rund 64 % an den Gesamtausgaben entspricht. Damit stellten die Personalausgaben den mit Abstand größten Ausgabeposten dar (Schaubild 3). Die laufenden Sachausgaben der Hochschulen betragen 2012 rund 878 Mill. Euro bzw. ein Viertel ihrer Gesamtausgaben.² Die Investitionsausgaben der Hochschulen erreichten 2012 insgesamt eine Höhe von 391 Mill. Euro. Somit floss rund jeder neunte Euro, den die Hochschulen im Jahr 2012 ausgaben, in eine Investition. Die Investitionsausgaben im Bereich „Erwerb von Grundstücken, Baumaßnahmen“, wozu auch der Erwerb von Ersteinrichtungen zählt, beliefen sich dabei auf 175,2 Mill. Euro. Die verbleibenden „sonstigen Investitionen“ in Höhe von 215,8 Mill. Euro umfassen Ausgaben für den Erwerb von beweglichen Sachen, wie zum Beispiel Fahrzeugen oder Laborgeräten³, sowie den Erwerb von Beteiligungen.

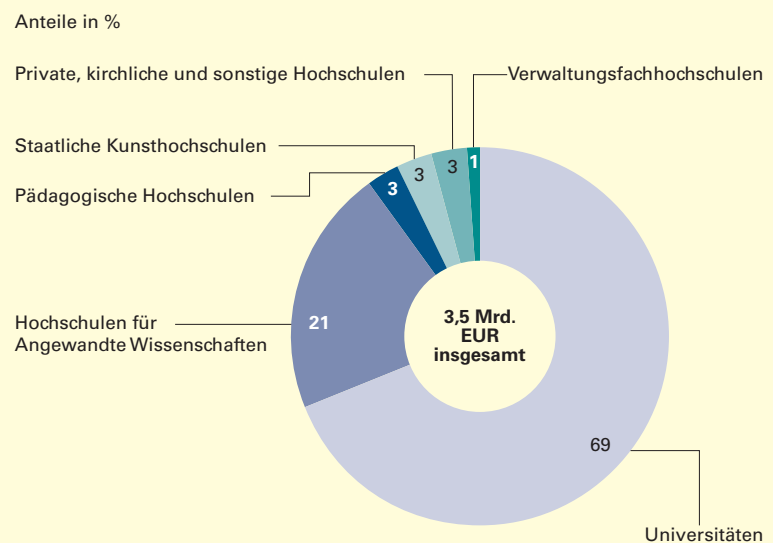


Dr. Lars Tanzmann ist Referent im Referat „Öffentliche Finanz- und Personalwirtschaft“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

- 1 Vergleiche i-Punkt „Hochschulfinanzstatistik“. Die Finanzen der Hochschulkliniken werden in diesem Beitrag nicht betrachtet.
- 2 Unter die laufenden Sachausgaben fallen unter anderem die Ausgaben für Mieten und Pachten, die Energiekosten und die Ausgaben für die Bewirtschaftung und Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude.

S1

Ausgaben der Hochschulen*) in Baden-Württemberg 2012 nach Hochschularten



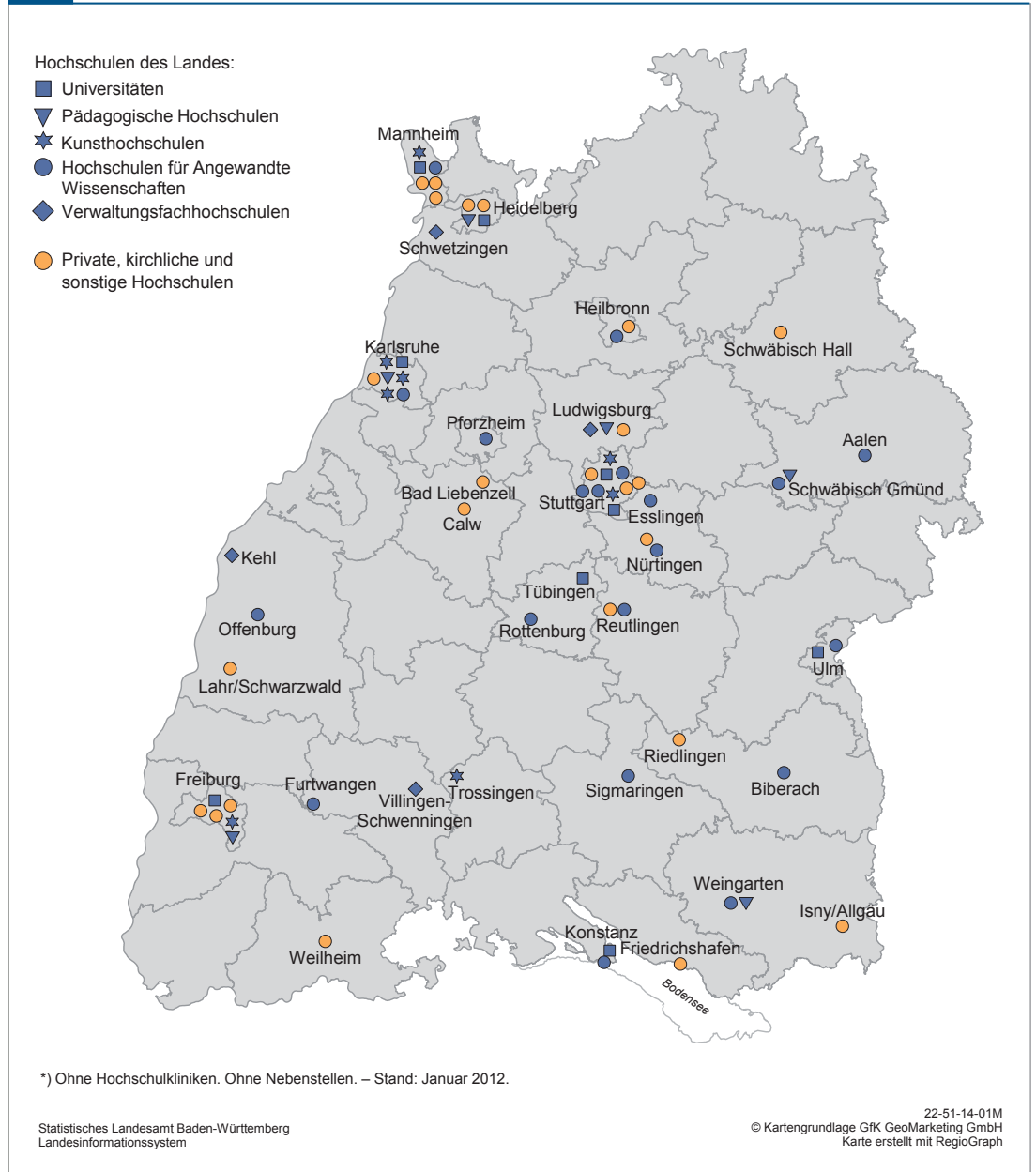
*) Ohne Hochschulkliniken.

Personal- und laufende Sachausgaben steigen deutlich

Im Zeitablauf sind bei den Personalausgaben und bei den laufenden Sachausgaben deutliche Zuwächse zu verzeichnen gewesen. So stiegen die Personalausgaben im Zeitraum von 2000 bis 2012 um 790,2 Mill. Euro an (+ 55 %).⁴ In demselben Zeitraum stiegen die Sachausgaben um 457,8 Mill. Euro, womit sich diese mehr als verdoppelt haben. Die Entwicklung der Investitionsausgaben weicht hingegen von diesem Muster ab. So gingen die Investitionsausgaben vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2004 zunächst deutlich um 79 Mill. Euro auf insgesamt 229,6 Mill. Euro zurück und verblieben auch bis zum Jahr 2007 auf vergleichsweise

niedrigem Niveau (Schaubild 3). 2008 und 2009 waren mit Zuwächsen von 122,7 Mill. Euro bzw. 36 Mill. Euro deutliche Anstiege bei den Investitionsausgaben zu verzeichnen, die sich aufgrund der konjunkturstützenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise auch in den beiden Folgejahren fortsetzten. Ihren Höchststand erreichten die Investitionsausgaben der Hochschulen mit 515,1 Mill. Euro im Jahr 2011. Nach dem Auslaufen der konjunkturstützenden Maßnahmen gingen die Investitionsausgaben im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 124,1 Mill. Euro wieder zurück (- 24 %). Da im Rahmen der Konjunkturprogramme vor allem Baumaßnahmen gefördert wurden, war bei den Investitionsausgaben im Bereich „Erwerb von Grundstücken, Bau-

S2 Standorte der Hochschulen in Baden-Württemberg*)

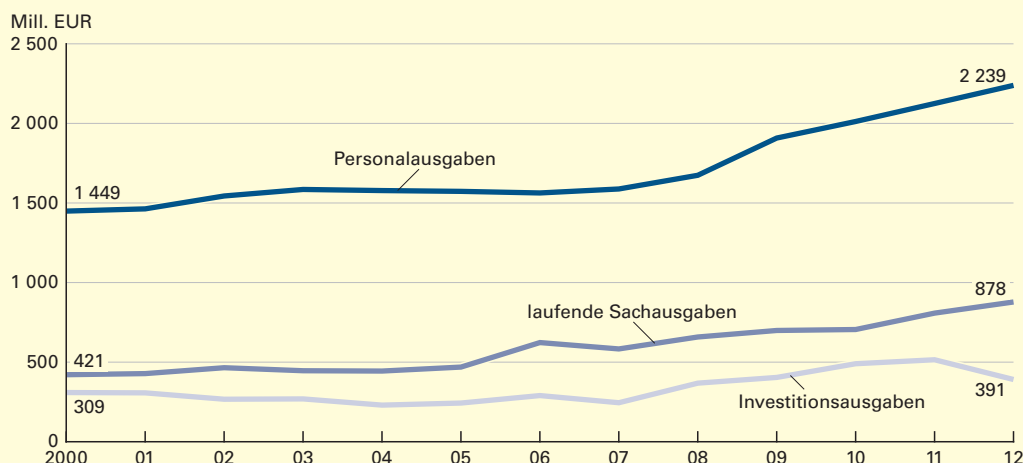


3 Soweit diese nicht zur Erstausrüstung oder zu den Sachausgaben zählen.

4 Ausgaben in jeweiligen Preisen.

S3

Ausgaben der Hochschulen*) in Baden-Württemberg seit 2000 nach Ausgabenarten



*) Ohne Hochschulkliniken.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

950 14

maßnahmen“ ein regelrechter Einbruch von 151,2 Mill. Euro zu verzeichnen (- 46 %). Der zeitgleiche Anstieg der sonstigen Investitionen um 27,1 Mill. Euro (+ 14 %) hat den Rückgang der Investitionsausgaben insgesamt betrachtet leicht abgemildert.

Drittmittel sind beachtliche Einnahmequelle für die Hochschulen

Im Jahr 2012 beliefen sich die Drittmiteleinahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg

auf insgesamt 820,9 Mill. Euro (siehe i-Punkt „Drittmittel“). Dies entspricht einem Anteil an den Einnahmen der Hochschulen insgesamt (ohne Einnahmen vom Träger) von 77 %. Neben den Drittmiteleinahmen zählen noch die Beiträge der Studierenden, die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögen sowie Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen (ohne Träger) zu den Einnahmen der Hochschulen. Im Jahr 2012 gingen infolge der Abschaffung der Studiengebühren die Einnahmen der staatlichen Hochschulen aus den Beiträgen der Studierenden erwar-

T

Einnahmen insgesamt und Drittmiteleinahmen sowie Ausgaben der Hochschulen*) in Baden-Württemberg seit 2000

Jahr	Einnahmen			Ausgaben	Verhältnis Drittmittel zu Ausgaben
	insgesamt	darunter Drittmittel			
	1 000 EUR		Veränderung zu 2000 in %	1 000 EUR	in %
2000	477 961	367 363	X	2 178 461	16,9
2001	504 638	390 837	6	2 197 715	17,8
2002	573 063	412 634	12	2 275 787	18,1
2003	594 425	418 337	14	2 299 471	18,2
2004	588 031	414 751	13	2 251 130	18,4
2005	626 561	434 672	18	2 284 503	19,0
2006	597 602	460 591	25	2 475 464	18,6
2007	806 405	510 108	39	2 415 572	21,1
2008	929 883	583 247	59	2 699 104	21,6
2009	955 103	620 429	69	3 011 309	20,6
2010	1 045 342	694 751	89	3 207 499	21,7
2011	1 148 081	774 161	111	3 448 083	22,5
2012	1 060 999	820 871	123	3 508 839	23,4

*) Ohne Hochschulkliniken. Ohne Einnahmen vom Träger.



Drittmittel

Drittmittel sind Einnahmen der Hochschulen, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausrüstung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Drittmittel können dabei der Hochschule selbst, einer ihrer Einrichtungen (zum Beispiel Fakultäten, Fachbereiche, Institute) oder einzelnen Wissenschaftlern im Hauptamt zur Verfügung gestellt werden. In der Hochschulfinanzstatistik werden aber grundsätzlich nur solche Mittel erfasst, die in die Hochschulhaushalte eingestellt bzw. die von der Hochschule auf Verwahrkonten verwaltet werden. Zu den Drittmitteln zählen zum Beispiel:

- Projektmittel der Forschungsförderung des Bundes,
- Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Graduiertenkollegs, die Exzellenzinitiative, Sonderforschungsbereiche sowie für Forschergruppen des Normal- und Schwerpunktverfahrens,
- Mittel der EU und anderer internationaler Organisationen,
- Mittel der Wirtschaft, die für die Durchführung von Forschungsaufträgen bzw. als Spende gezahlt werden.

tungsgemäß deutlich um fast 131 Mill. Euro zurück (– 81 %). Gemessen an den eigenen Einnahmen der Hochschulen insgesamt haben die Drittmiteleinnahmen 2012 daher an relativem Gewicht hinzugewonnen.

Die Drittmiteleinnahmen der Hochschulen haben sich im Zeitraum von 2000 bis 2012 um rund 454 Mill. Euro erhöht und somit mehr als verdoppelt. Die Zuwächse haben dabei seit Mitte des letzten Jahrzehnts spürbar zugenommen. Alleine zwischen 2006 und 2012 konnten die Hochschulen ihre jährlichen Drittmiteleinnahmen um gut 360 Mill. Euro steigern. Der Anteil der Gesamtausgaben, den die Hochschulen über ihre Drittmiteleinnahmen finanzieren, stieg im Zeitraum von 2000 bis 2012 um rund 7 Prozentpunkte auf gut 23 % (*Tabelle*). Dies zeigt die wachsende Bedeutung der Drittmiteleinnahmen für die Hochschulen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist der bedeutendste Drittmittelgeber

Mit einem Anteil von 37 % (305,5 Mill. Euro) an allen im Jahr 2012 vergebenen Drittmitteln war die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – wie bereits in den Jahren zuvor – der wichtigste Drittmittelgeber der Hochschulen im Land (*Schaubild 4*). Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein moderater Anstieg von 0,6 Mill. Euro (+ 0,2 %). Rund 107 Mill. Euro bzw. 34,9 % der Drittmittel der DFG des Jahres 2012 flossen dabei in Normal- und Schwerpunktverfahren der baden-württembergischen Hochschulen. Gut 91 Mill. (29,9 %) der Drittmittel der DFG wurden im Rahmen der sogenannten Exzellenzinitiative verteilt. Mit der Exzellenzinitiative, die im Jahr 2005 beschlossen wurde, verfolgen Bund und Länder das Ziel, die Spitzenforschung in Deutschland zu fördern und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen. Die Exzellenzinitiative wird gemeinsam von der DFG und dem Wissenschaftsrat durchgeführt. Es werden dabei Projekte aus drei unterschiedlichen Bereichen gefördert:

- Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung,
- Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.⁵

Etwas weniger, nämlich 87 Mill. Euro bzw. 28,5 % der Drittmittel der DFG, gingen im Jahr 2012 an Sonderforschungsbereiche. Sonderforschungsbereiche sind dabei „langfristige, auf die Dauer von bis zu 12 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen der Hochschulen, in denen wissenschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen fächerübergreifender Forschungsprogramme gefördert wird.“⁶ Darüber hinaus förderte die DFG Graduiertenkollegs sowie Habilitanden, Postdoktoranden- und Doktorandenstipendien im Lande mit Drittmitteln in Höhe von 21 Mill. Euro (6,8 %).

Drittmittelanteil der gewerblichen Wirtschaft sinkt

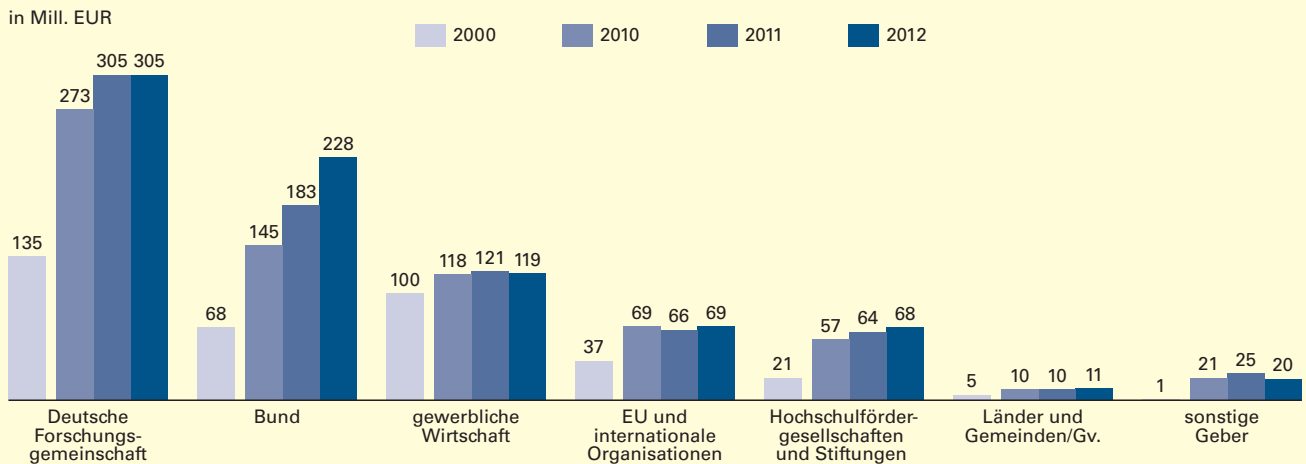
Die Bedeutung des Bundes als zweitwichtigsten Drittmittelgeber hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. So vergab der Bund im Jahr 2012 insgesamt gut 228 Mill. Euro an Drittmitteln. Das sind 44,7 Mill. Euro bzw. 24,4 % mehr als im Jahr zuvor. Damit wurden im Jahr 2012 rund 28 % der gesamten Drittmittel vom Bund ver-

⁵ Deutsche Forschungsgemeinschaft (2013), Exzellenzinitiative auf einen Blick, S. 16.

⁶ Deutsche Forschungsgemeinschaft (2014), Merkblatt Sonderforschungsbereiche, DFG Vordruck 50.06-06/14, S. 2.

S4

Drittmiteleinnahmen der Hochschulen*) in Baden-Württemberg 2000, 2010, 2011 und 2012 nach Drittmittelgebern



*) Ohne Hochschulkliniken.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

951 14

geben – fast 10 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2000. Hinter dem Bund rangiert die gewerbliche Wirtschaft mit 119,3 Mill. Euro vergebenen Drittmitteln. Das sind zwar 18,8 Mill. Euro mehr als im Jahr 2000. Damals machten die Drittmittel der Wirtschaft allerdings einen Anteil von gut 27 % an den Drittmitteln insgesamt aus – 2012 lag dieser lediglich noch bei rund 15 %. Drittmittel in vergleichbarer Höhe erhielten die Hochschulen in Baden-Württemberg 2012 von der EU einschließlich anderer internationaler Organisationen (69,5 Mill. Euro) und von Hochschulfördergesellschaften, Stiftungen und dergleichen (67,6 Mill. Euro). Beide Gruppen von Drittmittelgebern erhöhten ihre Drittmittelvergabe damit deutlich im Vergleich zum Jahr 2000.

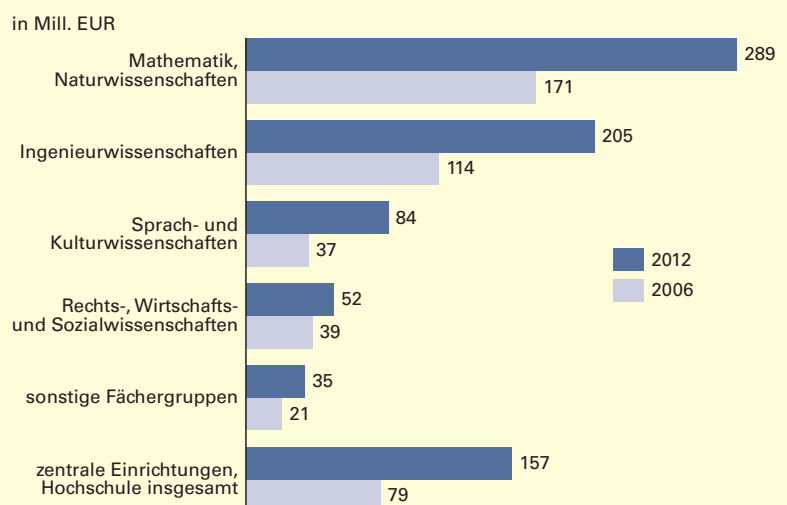
Universitäten werben Großteil der Drittmittel ein

Von den 820,9 Mill. Euro Drittmiteleinnahmen des Jahres 2012 entfielen alleine 736,1 Mill. Euro bzw. rund 90 % auf die neun Universitäten des Landes. Sie sind damit mit Abstand die bedeutendsten Einwerber von Drittmitteln unter den Hochschulen. Die Höhe der erzielten Drittmiteleinnahmen variiert beträchtlich unter den Universitäten: Die Universität Stuttgart warb im Jahr 2012 mit annähernd 162 Mill. Euro absolut betrachtet die meisten Drittmittel unter den baden-württembergischen Universitäten ein, knapp gefolgt vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT), das Drittmiteleinnahmen in Höhe von 160,4 Mill. Euro aufweisen konnte. Die Universitäten Heidelberg und Freiburg er-

zielten mit 115,8 Mill. Euro bzw. 90,5 Mill. Euro die dritt- bzw. vierthöchsten Drittmiteleinnahmen. Damit entfielen in der Summe auf die vier Universitäten mit den höchsten Drittmiteleinnahmen alleine rund 72 % der gesamten Drittmiteleinnahmen der Universitäten des Landes. Im Vergleich zum Jahr 2006 konnte das KIT bzw. die damalige Universität Karlsruhe mit einem Anstieg von 71,2 Mill. Euro absolut gesehen den größten Zuwachs bei den Drittmiteleinnahmen verzeichnen. Die Universitäten Heidelberg und Konstanz konnten ihre

S5

Drittmiteleinnahmen der Hochschulen*) in Baden-Württemberg 2006 und 2012 nach Fächergruppen



*) Ohne Hochschulkliniken.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

952 14

Drittmittleinnahmen zwischen 2006 und 2012 mehr als verdoppeln und hatten damit die stärksten relativen Zuwächse. Bei diesen Ergebnissen ist allerdings zu beachten, dass die absolute Höhe der Drittmittel, die eine Hochschule einwirbt, nur von begrenzter Aussagekraft ist. Es ist vielmehr zu berücksichtigen, dass die Höhe der eingeworbenen Drittmittel von unterschiedlichen Faktoren abhängt wie zum Beispiel von der Anzahl der Professorinnen und Professoren, der Studierendenzahlen sowie von der Struktur der Lehr- und Forschungsbereiche.⁷



Hochschulfinanzstatistik

Im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik werden sowohl staatliche als auch private Hochschulen unabhängig von ihrer Trägerschaft erfasst. Anfang 2012 umfasste der Berichtskreis in Baden-Württemberg 71 Hochschulen (*siehe auch Schaubild 2*), darunter 47 staatliche Hochschulen (das heißt Einrichtungen des Landes). Zu letzteren zählen neben den neun Universitäten des Landes die 20 staatlichen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) einschließlich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, die acht Kunsthochschulen, die sechs Pädagogischen Hochschulen sowie die vier Verwaltungshochschulen des Landes. Daneben gab es 2012 in Baden-Württemberg insgesamt 17 private und fünf kirchliche Hochschulen sowie eine Verwaltungsfachhochschule des Bundes und die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (sonstige Hochschulen). Zusätzlich werden die Finanzen der Hochschulkliniken erfasst, die aber in diesem Beitrag unberücksichtigt bleiben.

In der Hochschulfinanzstatistik werden jährlich als Totalerhebung die Einnahmen und Ausgaben bzw. die Aufwendungen und Erträge der Hochschulen differenziert nach Arten und nach fachlicher Gliederung erfasst. Nicht ausgewiesen werden die Einnahmen der Hochschulen aus den Zuweisungen/Zuschüssen ihrer Träger. Die fachliche Gliederung der einzelnen Finanzpositionen erfolgt über die Zuordnung der kleinsten organisatorischen Einheiten zu den Lehr- und Forschungsbereichen gemäß dem Fächerschlüssel der Hochschulfinanzstatistik. Rechtsgrundlagen für die Hochschulfinanzstatistik sind das Hochschulstatistikgesetz sowie das Finanz- und Personalstatistikgesetz.

Drittmittel gewinnen für die Fachhochschulen an Bedeutung

Auch wenn die staatlichen Fachhochschulen im Jahr 2012 mit Drittmittleinnahmen in Höhe von insgesamt 61,4 Mill. Euro weit hinter denen der Universitäten zurückblieben, so ist doch eine steigende Bedeutung der Drittmittleinnahmen für die Fachhochschulen zu konstatieren. Im Vergleich zum Jahr 2000 haben sich ihre Drittmittleinnahmen mehr als vervierfacht. Im Jahr 2000 deckten die Drittmittleinnahmen der staatlichen Fachhochschulen 4,7 % ihrer Gesamtausgaben. Im Jahr 2012 waren es bereits 8,5 %. Die meisten Drittmittel unter den Fachhochschulen warb 2012 die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft mit rund 7 Mill. Euro ein, gefolgt von der Hochschule Aalen – Technik und Wirtschaft mit 5,8 Mill. Euro und der Hochschule Mannheim mit rund 5,2 Mill. Euro.

60 % der Drittmittel für Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften

Neben der Unterscheidung der Drittmittleinnahmen nach Hochschularten, ermöglicht die Hochschulfinanzstatistik auch die Unterscheidung der Drittmittel nach den Fächergruppen, in denen Projekte finanziert werden. Von den 820,9 Mill. Euro Drittmittleinnahmen der Hochschulen im Land im Jahr 2012 flossen alleine 289 Mill. Euro (35,2 %) in die Lehr- und Forschungsbereiche der Fächergruppe „Mathematik und Naturwissenschaften“, gefolgt von der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ mit rund 205 Mill. Euro bzw. 25 % (*Schaubild 5*). Damit entfiel alleine auf diese beiden Fächergruppen ein Anteil von 60 % der gesamten Drittmittleinnahmen, nur 1 ½ Prozentpunkte weniger als im Jahr 2006. Mit einem Anstieg von rund 47 Mill. Euro bzw. 127 % zwischen 2006 und 2012 auf insgesamt 83,7 Mill. Euro haben sich die Drittmittleinnahmen in der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ prozentual am stärksten erhöht. Der Anteil der Drittmittel, der nicht direkt an die Lehr- und Forschungsbereiche ging, sondern zentralen Einrichtungen oder der Hochschule insgesamt zugutekam, hat sich leicht von gut 17 % im Jahr 2006 auf rund 19 % im Jahr 2012 erhöht und belief sich zuletzt auf 156,5 Mill. Euro. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Lars Tanzmann, Telefon 0711/641-27 48,
Lars.Tanzmann@stala.bwl.de

⁷ Aus diesem Grund berechnet das Statistische Bundesamt die monetären hochschulstatistischen Kennzahlen, wie zum Beispiel Drittmittel je Professor/-in, und veröffentlicht diese in der Fachserie 11 Reihe 4.3.2. Ergebnisse für das Jahr 2012 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.